

Andragogik

[Faksimile der frühesten Nennung?](#)

Der Lehrstuhl (für) Andragogik der Universität Bamberg, vormals Erwachsenenbildung, trägt als erster in der Bundesrepublik Deutschland diesen Namen. Bislang üblich und verbreitet sind Bezeichnungen wie „Erwachsenenbildung“, „Weiterbildung“ oder „Erwachsenenpädagogik“. Weshalb Andragogik?

Den Begriff Andragogik gibt es an der Universität Bamberg seit 1977. Er wurde von dem früheren Inhaber des Lehrstuhls für Erwachsenenbildung Werner Faber (1977-1993) verwendet: „Andragogik fragt in wissenschaftlicher Hinsicht nach der 'Eduktion' Erwachsener, die sich selbst durch Lernen und über Bildungsangebote unterschiedlichster Art zu 'formieren' und über 'Selbsterziehung' zu ändern suchen“ (Faber 1981: 79). Faber war es auch, der 1981 ein „Aufbaustudium Andragogik“ einführte und eine Buchreihe „Andragogik“ - Studentexte für die Erwachsenenbildung (1981) herausgab. Sein Nachfolger Jost Reischmann nahm 1995 die Umbenennung in „Lehrstuhl für Andragogik“ vor, um die Eigenständigkeit und Besonderheit des Gegenstands- und Forschungsfeldes einer Wissenschaft von der Bildung Erwachsener im Kanon universitärer Fächer zu verdeutlichen.

Reischmann (1996) begründet das forcierte Eintreten für (die) „Andragogik“ als Wissenschaftsbezeichnung damit, daß Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung in den beiden letzten Jahrzehnten enorme Entwicklungen durchlebt haben. Die veränderte Situation in der Wissenschaft werde von den Begriffen Erwachsenenbildung, Weiterbildung oder Erwachsenenpädagogik nicht hinreichend abgedeckt. Weiterhin führt er an, daß Andragogik umfassender und offener für die Vielfalt der Bildung Erwachsener sei.

Gegenüber Erwachsenenbildung, Weiterbildung oder Erwachsenenpädagogik weist Andragogik zwei Besonderheiten auf. Sie betreffen die Perspektive auf ihren Erkenntnisgegenstand.

- Andragogik als „**Wissenschaft von der Bildung Erwachsener**“ (Reischmann 1996) konzentriert den Blick auf die wissenschaftliche Frage. Die derzeit in der Diskussion üblichen Begriffe umfassen sowohl die Wissenschaft als auch die Erwachsenen-Bildungspraxis, und das mit unterschiedlichen Nuancierungen. Die Fokussierung auf die wissenschaftliche Frage schließt das Interesse für die Praxisfelder der Bildung Erwachsener nicht aus (eine unüberschaubare Vielzahl von Veranstaltungen und Veranstaltern in Bildungseinrichtungen von Betrieben, Kommunen, Gewerkschaften, Parteien, Kirchen etc.). Andragogik als Wissenschaft wendet sich der Bildungspraxis zu, allerdings mit einer deutlichen Akzentsetzung: Ihre zentrale Frage dabei ist, ob und inwieweit diese zur Entwicklung und Überprüfung wissenschaftlicher Erkenntnis über die Bildung Erwachsener einen Beitrag leisten können. Durch diese Perspektivverengung von „Andragogik“ wird das Theorie-Praxis-Verhältnis neu akzentuiert.

- Andragogik als „**Wissenschaft von der Bildung Erwachsener**“ (ebd.) erweitert die Perspektive, indem sie nicht nach Erwachsenenbildung, sondern nach der Bildung Erwachsener fragt. Sie interessiert sich für die Breite und Vielfalt aller auf Lernen/Bildung beruhenden Veränderung Erwachsener - auch jenseits organisierter und institutionalisierter Erwachsenen- oder Weiterbildung („lebensbreite Bildung“ - Reischmann 1995). Andragogik öffnet den Blick deutlicher als „Weiterbildung“ oder „Erwachsenenbildung“ auch für das Feld der informellen Bildung Erwachsener, für unterschiedliche Formen der Selbstbildung und des selbstorganisierten Lernens („Lernen en passant“ - Reischmann 1995). Diese Perspektive gewinnt in der aktuellen Diskussion zunehmend an Bedeutung. Konzepte des selbstbestimmten, selbstgesteuerten oder selbstorganisierten Lernens rücken verstärkt in den Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses. Sie thematisieren Bildung als Selbstbildung, richten den Fokus auf die/den Erwachsenen als Person. Die Kategorie des mündigen Subjekts wird dadurch aufgewertet. Dieses Menschenbild impliziert ein Bildungsverständnis, das Erwachsenen selbstverständlich zutraut, die Ziele und die Organisation ihrer Bildung vorzugeben oder mitzubestimmen.

Fazit: Mit dem Begriff Andragogik wird die Person des Erwachsenen (der Erwachsene als Person, als Subjekt) und der Bildungsbegriff ins Zentrum des wissenschaftlichen Interesses gestellt.

Die Begriffsbildung „Andragogik, Wissenschaft von der Bildung Erwachsener“ erfolgt in Analogie zur Pädagogik, deren Gegenstand die theoretische Begründung und die empirische wie historische Erforschung der Erziehung von Kindern und Jugendlichen ist.

Literatur:

- *Faber, Werner (1981):* Erwachsenenbildung zwischen Mündigkeit und Alltag. Andragogische Aspekte und didaktische Prinzipien. In: *ders.: Person, Bildung, Menschlichkeit. Vorträge und Aufsätze zur Erwachsenenbildung 1967-1987.* Villingen-Schwenningen. S. 79-89.
- *Reischmann, Jost (1995):* Lernen „en passant“ - die vergessene Dimension. In: *Grundlagen der Weiterbildung - Zeitschrift*, 6. Jg., H. 4, S. 200 - 204.
- *Reischmann, Jost (1996):* Andragogik: Wissenschaft von der Bildung Erwachsener. In: *Derichs-Kunstmann, Karin u.a. (Hg.): Qualifizierung des Personals in der Erwachsenenbildung.* Beiheft zum Report. S. 14-20.
- *Schoger, Walter (1997³):* Andragogik als Wissenschaftsbezeichnung. Bamberg <Universität, LS Andragogik.
- *Schoger, Walter:* Erwachsenenbildung, Weiterbildung, ... oder Andragogik? Wissenschaftstheoretische und wissenschaftspolitische Überlegungen. Bamberg <Universität, LS Andragogik, laufendes Forschungsprojekt.

Autor: [Walter Schoger](#)

Die erste Nennung des Begriffs „Andragogik“ / The first document using the term “Andragogik”:
Kapp, Alexander (1833): *Platon's Erziehungslehre, als Pädagogik für die Einzelnen und als Staatspädagogik.* Minden und Leipzig.

Platon's
Erziehungslehre,

Philagogik für die Gymnasien und als Staatsphilagogik.

praktische Philosophie.

Von
Dr. Alexander **Rapp**,
ersten Director am Realgymnasium zu Gießen.

Verlag von Franz
Wiesing und Buchhandlung Gießen.

1833



241



Dritter Theil.

Die Andragogik oder Bildung im männlichen
Alter.

Notwendigkeit der Weiterbildung im
männlichen Alter.

§. 105.
Nicht nur für die Jünglinge muß man die wo möglich
bessern Lehrer aussuchen, sondern auch die Männer haben
insgesammt dieselben noch nöthig, da sie in dem Zustande,
in welchem sie sich jetzt verhalten, nicht verbleiben dürfen.
Sollte sie aber in diesem Streben Jemand auslachen, daß
er, alt schon, noch Lehrer besuchen wolle, so dünkt uns,
müssen sie sich mit dem Homeros schämen, welcher gesagt
hat: „nicht gut ist Scham dem darbenenden Manne“
(αἰδώς δ' οὐκ ἀνάσσειν ἄνδρι παλιῶν). *) Denn
immer soll als ausgemacht bestehen, daß die recht Erzo-
genen gewöhnlich gut werden, und daß die Erziehung
keineswegs gering geschätzt werden dürfe, in so fern sie
unter den Vorzügen, welche die trefflichsten Menschen be-
sitzen, der erste ist, und von der Art, daß, wenn er ein-
mal sinkt, jeder Mensch sein ganzes Leben hindurch aus
allen Kräften dahin streben muß, ihn wo möglich wieder
zu heben. *)

Anmerkung des Verfassers zur Veröffentlichung auf <http://comweit.com>:

Dieser Beitrag wurde erstmals 1998 auf der Homepage des Lehrstuhls Andragogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg veröffentlicht. Nach der Emeritierung von Prof. Reischmann und der Umwidmung des Lehrstuhls auf eine Professur für „Fort-und Weiterbildung“ wurde er vom Netz genommen.

Seit Juli 2015 können ihn interessierte Leser wieder aufrufen. Die vorliegende Fassung wurde nicht überarbeitet. Sie ist mit der 1998 erschienenen inhaltlich identisch.

Dr. Walter Schoger